

**Kurt Guss**  
**Harald Naber**

**Klinik Villa Rothenburg**

Animationen über  
Körper, Geist und Seele

**HEUREKA!**

Schriften der Ostwestfalen-Akademie  
Borgentreich 2015

# Inhalt

*Lieber Leser! ..... 7*

*Naber Kids Poem ..... 9*

## **Erster Teil**

### **Animationen über den Körper ..... 11**

1.1 Der Organismus ..... 13

1.2 Unsere Haut ..... 19

1.3 Das Gehirn ..... 25

1.4 Die Lappen ..... 31

1.5 Das Herz ... 37

1.6 Das Blut ..... 43

1.7 Das Sehen ..... 49

## **Zweiter Teil**

### **Animationen über den Geist ..... 55**

2.1 Ganzheit und Gestalt ..... 57

2.2 Struktur und Kategorie ..... 63

2.3 Die Heilige Drei ..... 69

2.4 Syllogismus und Reduktion ..... 75

2.5 Gedächtnis und Sättigung ..... 81

2.6 Sprache und Sprechen ..... 87

2.7 Lehren und Lernen ..... 93

## **Dritter Teil**

### **Animationen über die Seele ..... 99**

- 3.1 Allgemeine Psychopathologie ..... 101
- 3.2 Spezielle Psychopathologie ..... 107
- 3.3 Praktische Psychopathologie ..... 113
- 3.4 Neurose und Psychose ..... 119
- 3.5 Abwehrmechanismen ..... 125
- 3.6 Persönlichkeitsstörungen ..... 131
- 3.7 Der ganz normale Wahnsinn ..... 137

*Schriftenverzeichnis ..... 143*

*Sachverzeichnis ..... 151*

*Namenverzeichnis ..... 155*

# Lieber Leser!

Bühne ist ein schönes Dorf in Ostwestfalen und liegt genau dort, wo sich Niedersachsen, Nordrheinwestfalen und Hessen berühren. Mit sechzehn Jahren war ich zum ersten Mal in Bühne und mit sechzehn Jahren besuchte ich zum ersten Mal die über hundert Jahre alte, im Tudorstil erbaute und märchenhaft schön gelegene *Villa Rothenburg*, die seinerzeit von *Margrit Naber* bewohnt wurde. Ihren Sohn *Harald* habe ich im Jahr 2005 bei einem Interview für „Psychologie Verstehen!“ kennengelernt. Wir erzählten uns bei dieser Gelegenheit unsere Geschichten und wurden schnell Freunde.

*Harald* ist es ähnlich wie dem schwedischen Naturforscher *Sven Hedin* ergangen, der auf seinen Reisen erstaunt feststellte, wie gut er Pflanzen und Tiere zeichnen konnte, zum Beispiel die nach ihm benannte *Gentiana hedinii* (Enzian) oder die ebenfalls nach ihm benannte *Dictyna hedinii* (Kräuselspinne). *Harald Naber* entdeckte seine Begabung zum Puppenschnitzen während seiner Zeit als Buschpilot in Alaska. Fluggäste und Touristen suchten dort meistens vergeblich nach geeigneten Andenken. Daher begann Harald für sie Eskimo-Püppchen zu schnitzen. Das gelang ihm dermaßen gut, dass er in den folgenden Jahren noch viele andere Charaktere aus Holz geschaffen hat, die in seiner *Doll Factory* in Florida zur Welt kamen.

Der Glücksfall seines Lebens aber war seine Frau *Bette Jo Naber*. Sie „verstand“ seine Puppen und nähte für sie die passenden Kleider. So wurden die *Naber Kids* schnell begehrte Sammlerobjekte und konnten die Welt erobern. *Naber Kids* sind keine stereotypen Schönheiten von der Stange, *Naber Kids* sind Unikate, originelle Charaktere, sind *ugly*, sind hübsch-hässlich, wie man auf deutsch sagen würde. „Ugly Dolls“

ist daher auch der Titel der packenden Naber-Biografie.<sup>1</sup> *Harald* hat sie seiner leider früh verstorbenen Frau mit diesen Worten verehrt: „*Dedicated to Bette Jo Naber who knew an ugly doll when she dressed one*“.

Es ist ein alter Traum *Haralds* gewesen, seinen Puppen eine Seele zu geben, sie zu animieren. Im Frühjahr 2014 entstand unser Plan, einige Sketche mit seinen Puppen zu entwickeln, die bei Lehrveranstaltungen der Bühner Ostwestfalen-Akademie eingesetzt werden können. *Harald* hat alle Video-Clips dieses Buches im Sommer 2014 innerhalb weniger Wochen in einer Art Schaffensrausch produziert. Er besuchte mich Tag für Tag in der Akademie und brachte jedes Mal seinen neuesten Clip mit, den wir uns dann gemeinsam anschauten.

Ich hatte damals dafür nur kurze Drehbücher schreiben können. Die Zeit drängte, denn *Haralds* Aufenthalt in Deutschland ging seinem Ende entgegen und er wollte wieder nach Florida. Im vergangenen Winter konnte ich dann die Sketche überarbeiten, mit Kulissengesprächen und Fundstücken aus dem Fundus anreichern und so für Lehr- und Unterrichtszwecke nutzbar machen.

Lieber Leser, ich wünsche dir nun viel Freude mit den *Naber Kids*, den Kulissengesprächen und den Schätzen im Fundus. Vergiss nicht: *Fame will fade and ritches too / But not the love we give to you!*

Borgentreich-Bühne, Sommer 2015

*Kurt Guss*

---

<sup>1</sup> H. Naber und P. Gaudette, *Ugly Dolls – The Naber Kids Story*, 2011.

# 1.1 Der Organismus



## Sketch „Organ“

*Elbis Nopser:* Was ist eigentlich ein Organ, Dr. James?

*Dr. James:* Das Wort „Organ“ ist aus dem griechischen Wort *organon* entstanden und dieses Wort bedeutet Werkzeug.

*Elbis Nopser:* Interessant. Ein Organ ist also ein Werkzeug?

*Dr. James:* Nein, nein, das kann man so nicht sagen. Organe sind keine Werkzeuge. Organe unterscheiden sich ganz erheblich von Hammer, Zange und Säge. Das Herz ist keine Pumpe, die Nieren sind keine Filter und am allerwenigsten ist das Gehirn eine Festplatte.

*Elbis Nopser:* Wodurch unterscheiden sich dann aber die Werkzeuge von den Organen?

*Dr. James:* Organe sind keine leblosen Werkzeuge, Organe sind lebendig! Organe haben einen eigenen Stoffwechsel, sie können wachsen und sie können sich regenerieren. Unser Organismus ist etwas anderes als eine Werkzeugkiste oder ein Aggregat von Pumpen, Schläuchen und Filtern. Unser Organismus kann sich aus eigener Kraft umgestalten. Unser Geist ist etwas anderes als eine Festplatte, denn unser schöpferischer Geist hat die Festplatte erfunden und nicht umgekehrt. Darauf kann man gar nicht oft genug hinweisen. Die Seele des Menschen ist etwas anderes als ein Konglomerat von Antrieben und Affek-

ten und die Sprache ist etwas anderes als die Summe von Kehlkopfreaktionen.

*Elbis Nopser:* Eine Werkzeugkiste ist die Summe ihrer Werkzeuge. Der Organismus ist aber mehr als die Summe seiner Organe, richtig?

*Dr. James:* Sehr gut, lieber Elbis. Professor Guss würde das sehr gefallen, was du gerade gesagt hast.

*Elbis Nopser:* Danke, Dr. James. Worin besteht aber dieses „mehr“, von dem die Rede ist?

*Dr. James:* Die einzelnen Organe und Organsysteme des Organismus sind aufeinander bezogen, sie unterhalten Beziehungen, sie tauschen sich aus, sie arbeiten zum Wohle des Ganzen zusammen.

*Elbis Nopser:* Ich habe ein Organ, mit dem ich sogar denken kann, dass ich denke. Dieses Organ ist die Grundlage des reflektierenden Bewusstseins. (*Elbis wendet sich zur Schwester Angie.*) Wie heißt dieses Organ gleich noch, Schwester Angie?

*Schwester Angie:* Du meinst wahrscheinlich das Gehirn.

*Elbis Nopser:* Korrekt! Und wie nennt man das Organ, welches sich bei entsprechender Reizung stark vergrößert, Schwester Angie?

*Schwester Angie:* Elbis! Ich hoffe sehr, du meinst die Regenbogenhaut oder Iris.

*Elbis Nopser:* Natürlich! Woran haben Sie denn gedacht?

# Kulissengespräch

*Professor Guss:* Die „Klinik Villa Rothenburg“ erinnert mich an die „Klinik Bad Herrenalb“, in der Ihr Kollege Dr. *Walther Lechler* ein ganzheitliches Behandlungskonzept entwickelt hat, welches zahllosen Menschen dauerhaft geholfen hat.

*Dr. James:* Vielen Dank für dieses lebenswerte Kompliment, Herr Kollege! Der Ursprung ganzheitlichen Denkens liegt aber nicht im Schwarzwald und auch nicht in der Warburger Börde, der Ursprung ganzheitlichen Denkens liegt in Athen.

*Professor Guss:* Da haben Sie natürlich recht, Dr. James! Die Wiege der abendländischen Kultur steht in Athen und ihre Hebammen heißen *Sokrates, Platon* und *Aristoteles*. Es gibt in der Kulturgeschichte des Abendlandes keinen Gedanken von Wert, den sie nicht auf ihren ausgedehnten Spaziergängen, beispielsweise in der Wandelhalle in Athen, im Peripathos, vorgedacht und zur Welt gebracht hätten.

*Dr. James:* Die alten Griechen haben es gewusst: für Organe und Organismus sind Zusammenarbeit, Wechselwirkung und Zielgerichtetheit kennzeichnend. Wer Körper, Geist und Seele des Menschen verstehen möchte, muss daher ganzheitlich denken. Das gilt erst recht für den Versuch, den Menschen zu behandeln, zu heilen, zu „therapieren“. Dem „Schulmediziner“ wirft man vor, er sei auf den Körper des Patienten fixiert und seine gesamte Psychologie erschöpfe sich in der nichtssagenden Floskel „psychisch bedingt“.

*Professor Guss:* Dieser Vorwurf besteht leider auch zu recht. Mit viel größerem Recht ließe sich aber den Psychotherapeuten vorhalten, sie verstünden nichts von den körperlichen Grundlagen des Wahrnehmens, Denkens und Fühlens und von der körperlichen Seite seelischer Störungen. Den Körper losgelöst von Geist und Seele zu betrachten ist weit weniger gefährlich als die Fiktion einer Seele, die von körperli-



chen Grundlagen unabhängig ist. Mit dieser Fiktion und mit Hirngespinnsten wie „Verdrängung ins Unbewusste“, „Energieströmen“ und „Entschlackung“ laborieren Heerscharen von Scharlatanen, die naturwissenschaftliche Kenntnisse und medizinisches Grundlagenwissen für überflüssig halten.

*Dr. James:* Ich stimme Ihnen nachdrücklich zu! Ich glaube, der Grund für all diese Einseitigkeiten und Dummheiten ist der Mangel an geeigneten Lehrbüchern.

*Professor Guss:* Ja, in fast allen Lehrbüchern der Medizin und der Biologie vermissen Sie das „geistige Band“, wie *Goethe* es nannte, welches alles mit allem verbindet. Es gibt aber auch erfreuliche Ausnahmen. Dazu gehören *Kurt Goldsteins* „Der Aufbau des Organismus“ von 1934, *Ludwig von Bertalanffys* „General System Theory“ von 1968 und *Wolfgang Kuhns* „Ganzheitliche Menschenkunde in exemplarischer Sicht“ von 1962.

*Dr. James:* Und seitdem ist es still geworden um die Wahrheit?

*Professor Guss:* Nicht ganz zum Glück. Die Wahrheit lässt sich auf Dauer nicht totschweigen. Hoffnung gibt uns beispielsweise, dass Goldsteins „Der Aufbau des Organismus“ im Jahr 2014 neu aufgelegt wurde, und zwar mit einem souveränen Vorwort von keinem geringeren als dem brillanten Psychiater *Oliver Sachs*.

# Aus dem Fundus

*Platon, Philosoph*

„Die Behandlung eines Teiles sollte nicht versucht werden ohne die Behandlung des Ganzen. Es sollten keine Bemühungen unternommen werden, den Körper ohne die Seele zu kurieren und wenn Kopf und Körper wieder gesunden sollen, so muss man zuerst den Geist behandeln. Dies ist als erstes zu beachten. Lass dich von niemandem überreden, den Kopf zu heilen, bevor er dir nicht seine Seele zu heilen gegeben hat. Denn das ist heutzutage in der Behandlung des menschlichen Körpers der große Fehler, dass Ärzte als erstes die Seele vom Körper trennen.“<sup>2</sup>

*Johann Wolfgang von Goethe, Dichter*

„Wer will was Lebendigs erkennen und beschreiben / Sucht erst den Geist herauszutreiben. / Dann hat er die Teile in seiner Hand / Fehlt, leider! Nur das geistige Band.“<sup>3</sup>

*Wolfgang Kuhn, Biologe*

„Der Organismus und seine Fähigkeiten sind etwas anderes und mehr als die Summe aller Zellen und ihrer Einzelleistungen.“<sup>4</sup>

*Ludwig von Bertalanffy, Biologe*

„Jeder lebende Organismus ist ein lebendes System, denn er erhält sich in einem ständigen Einfluss und Ausfluss, ständigem Aufbau und Abbau seiner Bestandteile.“<sup>5</sup>

---

<sup>2</sup> Platon, Politeia, 370 v. Chr.

<sup>3</sup> J. W. v. Goethe, Faust, Mephisto zum Scholaren.

<sup>4</sup> W. Kuhn, Ganzheitliche Menschenkunde in exemplarischer Sicht, 1970, S. 13.

<sup>5</sup> L. v. Bertalanffy, Allgemeine Systemtheorie, 1957, S. 11.

*Kurt Goldstein, Gestalttheoretiker*

„Wir gehen [...] so vor, dass wir von den analytisch gewonnenen Tatsachen aus ein Bild des Ganzen entwerfen, das uns zu weiteren Fragen und Untersuchungen anregt, weil wir immer noch Unstimmigkeiten zwischen ihm und der Erfahrung erleben. Von den neuen Erfahrungen erfährt das Bild des Ganzen seine Berichtigung und so fort. So gelangen wir [...] zu einer fortschreitend adäquateren Erkenntnis vom Wesen des Organismus und einer immer richtigeren Bewertung der festgestellten Einzeltatsachen als für den Organismus wesentlich oder nicht.“<sup>6</sup>

*Wolfgang Köhler, Gestalttheoretiker*

„Manchmal wird der Begriff ‚Struktur‘ in einem rein geometrischen Sinn gebraucht. Aber wenn ich den Ausdruck in unserem Zusammenhang benutze, so bezieht er sich auf eine funktionelle Seite von Prozessen, auf die Verteilung solcher Prozesse, eine Verteilung, welche sie annehmen (und auch beibehalten können) als Folge der dynamischen Beziehungen oder Wechselwirkungen zwischen ihren Teilen. Hier muss ich Sie an eine Feststellung *Max Plancks* erinnern, die ich schon erwähnt habe. Die Natur irreversibler Prozesse, so sagte er, kann nur verstanden werden, wenn wir physikalische Gegebenheiten als Ganzheit betrachten und nicht als Summe ihrer einzelnen Teile.“<sup>7</sup>

---

<sup>6</sup> K. Goldstein, *Der Aufbau des Organismus*, 1934, S. 241.

<sup>7</sup> W. Köhler, *Die Aufgabe der Gestaltpsychologie*, 1971, S. 68.

## 1.2 Unsere Haut



### Sketche „Epidermis“ und „Unsere Haut“

*Elbis Nopser:* Schwester Angie, Dr. James sagte mir, er könnte aus der Haut fahren, wenn er mit den kranken Kassen zu tun hat. Was meint er damit?

*Schwester Angie:* Er meint damit, er würde die Beherrschung verlieren und rauslassen, was er denkt und fühlt. Unsere Haut ist die

Grenze zwischen innen und außen.

*Elbis Nopser:* Ja, das verstehe ich! Daher spricht man auch von Verletzungen, wenn man jemandem zu nahe tritt.

*Schwester Angie:* Und man sagt dann auch, es ginge einem etwas unter die Haut.

*Elbis Nopser:* Und warum erröten Sie, wenn Dr. James sich in Ihrer Nähe befindet?

*Schwester Angie:* Elbis Nopser! Das geht dich überhaupt nichts an!

*Elbis Nopser:* Schwester Angie! *I got you under my skin. I really got you under my skin!*

*Schwester Angie:* Du bist und bleibst ein Charmeur, Elbis Nopser!

*Elbis Nopser:* Schwester Angie, Sie wissen doch sicher, was das Wort Epidermis bedeutet.

*Schwester Angie:* Aber natürlich, es ist die Oberhaut, das heißt die oberste der drei Hautschichten. Das griechische Wort *derma* bedeutet Haut und *epi* heißt: darüber.

*Elbis Nopser:* Sehr gut! Wissen sie aber auch, Schwester Angie, welche Aufgabe die Haut hat?

*Schwester Angie:* Die Haut ist die Grenze zwischen innen und außen, sie soll uns schützen. Die Haut ist eine Art Schutzhülle.

*Elbis Nopser:* Gilt das auch für die Schleimhaut, für die *Tunica mucosa*, Schwester Angie?

*Schwester Angie:* Aber natürlich, Elbis Nopser, denn diese schützt die Oberfläche von Organen, sie kleidet die Hohlräume des Körpers aus. Warum fragst du das, Elbis Nopser?

*Elbis Nopser:* Ich finde, Ihre *Tunicae mucosae*, Ihre Schleimhäute, hätten eine Wohltat verdient.

*Schwester Angie:* Und die wäre?

*Elbis Nopser:* Sie sollten gestreichelt und verwöhnt werden!

*Schwester Angie:* Von wem? Lass mich raten! Am besten wohl von dir, Elbis Nopser?

*Elvis Nopser:* Unbedingt!

*Schwester Angie:* Elbis Nopser, vergiss nicht: die Haut heißt auch Haut, weil man darauf haut!!!

# Kulissengespräch

*Schwester Angie:* Stimmt es, das wir auch durch die Haut atmen?

*Dr. James:* Die Haut ist mit einer Fläche von fast zwei Quadratmetern das größte Organ des Menschen. Es findet durch sie aber kein nennenswerter Gasaustausch statt. Wer sich von Kopf bis Fuß mit Farbe bemalen lässt, tut zwar etwas Dummes, er wird daran aber nicht ersticken.<sup>8</sup> Der Feuersalamander (*Salamandra salamandra*) allerdings hat keine Lungen und ist auf die Hautatmung angewiesen.

*Schwester Angie:* Welche Aufgaben hat aber dann die Haut?

*Dr. James:* Die Haut ist kein Atmungsorgan, sie ist aber ein wichtiges Ausscheidungsorgan, da sie Flüssigkeiten und darin gelöste Stoffe wie Salze, Fettsäuren und Hormone nach außen abgeben kann. Die Haut unterstützt damit die Funktion der Nieren.

*Schwester Angie:* Wird durch die Haut auch Fett ausgeschieden?

*Dr. James:* Aber sicher! Dadurch kommen doch die Fingerabdrücke zustande, deren Bedeutung der britische Naturforscher Sir Francis Galton für die Kriminalistik untersucht hat.<sup>9</sup>

*Schwester Angie:* Wenn ich Sie richtig verstanden habe, Dr. James, ist die Haut von innen nach außen durchlässig, umgekehrt aber nicht.

*Dr. James:* Ganz recht, Schwester Angie! Die Haut ist eine semipermeable Schutzwand, die auch Krankheitserregern den Weg versperrt. Diese gelangen erst in den Körper, wenn Verletzungen und Wunden ihnen ein Tor öffnen.

---

<sup>8</sup> Vgl. Guy Hamilton, Goldfinger, 1964 (Sean Connery, Gerd Fröbe)!

<sup>9</sup> F. Galton, Fingerprints, 1892.

*Schwester Angie:* Das gilt auch für die Brandblasen. Durch Hitze verdorren Körperzellen und es entstehen Hohlräume, in welche Körperflüssigkeit fließt. Das ist der ideale Nährboden für Bakterien.

*Dr. James:* Ganz genau, Schwester Angie! Deshalb gehört auf eine geplatzte Blase, eine Wunde und auf jede andere Verletzung der Haut, zum Beispiel bei einer Injektion, ein steriles Pflaster.

*Schwester Angie:* Und das sollte auch draufbleiben, bis sich die Haut regeneriert hat. Wie schafft es die Haut, dass wir immer eine gleichbleibende Temperatur von 37 Grad haben?

*Dr. James:* Die Haut kann ihre verschiedenen Aufgaben nur dank ihres schichtförmigen Aufbaus erfüllen. Bei der Wärmespeicherung ist vor allem das Fettgewebe der Unterhaut gefragt. Die Haut kann aber nicht nur gegen Temperaturverlust isolieren, sie kann auch durch Schwitzen und Verdunstungskühle die Temperatur aktiv regulieren. Dazu braucht die Haut aber die Mitwirkung anderer Organsysteme wie Herz, Blutgefäße und Verdauungsorgane. Die beeindruckenden Leistungen der Haut sind ohne die tatkräftige Unterstützung dieser Organsysteme gar nicht möglich. Richtig verstehen kann man sie daher erst, wenn man die anderen Organsysteme verstanden hat.

*Schwester Angie:* Ich bekomme eine Gänsehaut, wenn ich daran denke, was alles ich noch zu lernen habe und noch lernen darf.

*Dr. James:* Die *Cutis anserina* mit ihren kleinen Erhebungen und den aufgerichteten Härchen erinnert tatsächlich an eine gerupfte Gans. *Charles Darwin* meinte, die Gänsehaut würde durch „haarsträubende“ Erlebnisse hervorgerufen und sei ein Überbleibsel der Piloarreaktion unserer Säugetiere (lat. *pilus* – Haar, *arrigere* – aufrichten).

# Aus dem Fundus

*Arthur Schopenhauer, Philosoph*

„Beiläufig sei hier meine Meinung ausgesprochen, dass dem Menschen die weiße Hautfarbe nicht natürlich ist., sondern er von Natur schwarze, oder braune Haut hat, wie unsere Stammväter, die Hindu; dass folglich nie ein weißer Mensch ursprünglich aus dem Schoße der Natur hervorgegangen ist, und es also keine weiße Rasse gibt, so viel auch von ihr geredet wird, sondern jeder weiße Mensch ein abgebliehener ist. In den ihm fremden Norden gedrängt, wo er nur so besteht, wie die exotischen Pflanzen, und, wie diese, im Winter des Treibhauses bedarf, wurde der Mensch, im Laufe der Jahrtausende, weiß.“<sup>10</sup>

*Johann Wolfgang von Goethe, Dichter*

„... denn der Eigename eines Menschen ist nicht etwa wie ein Mantel, der bloß um ihn her hängt und an dem man allenfalls noch zupfen und zerren kann, sondern ein vollkommen passendes Kleid, ja wie die Haut selbst ihm über und über angewachsen, an der man nicht schaben und schinden darf, ohne ihn selbst zu verletzen.“<sup>11</sup>

*Wolfgang Metzger, Gestalttheoretiker*

„Dass die Mutter für *Freud* und seine Nachfolger bis zu *René Spitz* als ein Objekt, als ein zur Befriedigung organischer Bedürfnisse geeigneter Gegenstand, nicht nur aufgefasst, sondern auch ausdrücklich bezeichnet wurde, so dass in ihren Schriften niemals von einer Mutter, sondern stets nur von einem Mutterobjekt die Rede ist und dass man von ‚den ersten Objekt-Beziehungen‘ spricht, wenn man die ersten Beziehungen zu Mitmenschen meint, hat glücklicherweise auf das Verhalten des kleinen Kindes keine Auswirkungen, da es keine psychoanalytischen Schriften lesen kann. Es hat aber schon für die Mut-

---

<sup>10</sup> A. Schopenhauer, Die Welt als Wille und Vorstellung 2, 4, 44 (1819).

<sup>11</sup> J. W. v. Goethe, Dichtung und Wahrheit 2, 10.



ter, die das getan hat, gewisse Folgen, ob sie sich als unaustauschbarer und unersetzbarer liebender Mitmensch geliebt oder als Apparat zur Lieferung von Milch und Hautkontakten geschätzt weiß.“<sup>12</sup>

*Hubert Blana, Buchhändler*

„Es ist schon merkwürdig, dass sich Typographen und Designer erst in jüngster Zeit damit beschäftigen, wie sich die von ihnen verwendeten Papiere oder Kartons anfühlen und welche Gefühle sie auslösen. Und schon spricht heute jeder mit wissendem Kopfnicken von den haptischen Eigenschaften, die neben dem guten Aussehen und der drucktechnischen Verarbeitung so wichtig sind. Leicht rauhe Oberfläche betastet sich angenehmer als aalglatte, wie mir Verliebte gerne zugestehen. Kartons mit Leinen- oder Bütenstruktur fühlen sich schön an, weshalb sie für Umschläge von Taschenbüchern verwendet werden, die sich vor der ordinären Konkurrenz als Edelprodukte abheben sollen, obgleich es auch nur klebegebundene Broschüren sind. Fast hätte ich das Wort zu erklären vergessen: Haptik kommt aus dem Griechischen und heißt die Lehre vom Tastsinn.“<sup>13</sup>

---

<sup>12</sup> W. Metzger, *Gibt es eine gestalttheoretische Erziehung?* (1975, S. 29).

<sup>13</sup> H. Blana, *Was nicht immer im Lehrbuch steht, Buchhändler heute*, 1999, H. 4, Seite 49.